

„WHO RUN THE WORLD? GIRLS!“ (Beyoncé)

LIVING



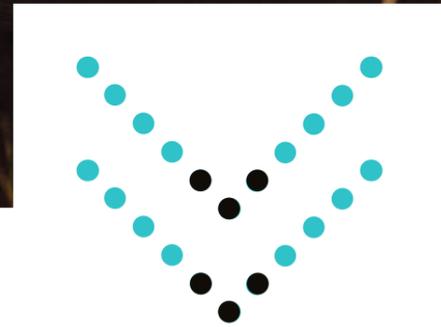
DIE MÖGLICHKEIT EINER INSEL

NAHAUFNAHME

Geboren, um zu bleiben. Helena Rickmers ist eine der letzten echten Helgoländerinnen. Von ihr hängt der Fortbestand einer mehr als 500 Jahre alten Familiengeschichte ab. Und damit auch ein bisschen das Schicksal des sturmgeplagten Eilands

TEXT: ULF PAPE FOTOS: CHARLOTTE SCHREIBER

Die Lange Anna ist das Wahrzeichen von Helgoland. Die Felsnadel ist 47 Meter hoch



SONNE FÄLLT IN DEN Frühstücksraum des Hotels „Helgoländer Klassik“. Die Dame an der Rezeption ruft, dass Frau Rickmers gleich da sei, dann werde sie etwas über die Geschichte der Familie erzählen. Das könne dauern. Die Rickmers gehören seit 500 Jahren zu Helgoland. Aber sie kann gern noch auf sich warten lassen. Von hier blickt man nämlich auf die endlose See. Restdeutschland nicht in Sicht.

Das „Helgoländer Klassik“ ist eines der drei Hotels, die die Familie Rickmers auf der Nordseeinsel betreibt. Es ist mit 50er-Jahre-Möbeln eingerichtet. Das passt, ist doch Helgoland in dieser Zeit neu entstanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die kleine Insel, die man zu Fuß in zwei Stunden umrundet, komplett entvölkert. Nachdem die Briten sie noch nach dem Krieg für Bombenabwurfübungen nutzten, stand kein Stein mehr auf dem anderen. Erst ab 1954 kamen die Helgoländer zurück. Zähe Leute. Harte Typen. Mit dabei: die Rickmers.

Als Ahnungsloser vom Festland stellt man sich eine „Frau Rickmers“ so vor, als würde sie just aus jener Zeit stammen, mit Wirtschaftswunder-Dauerwelle und eine der hier zollfrei gehandelten Zigaretten rauchend, Kännchen Kaffee auf dem Nierentisch neben sich. Aber es ist wie mit allem hier: Man darf die Insel nicht unterschätzen.

„Hallo, ich bin Helena!“ Ach. Hallo. Nicht Frau Rickmers, sondern Helena? Wurde nicht mal eine Namensvetterin entführt, woraufhin der Trojanische Krieg ausbrach? Da steht eine sehr große, junge Frau

mit breitem Lächeln vor einem, aus der sofort Anekdoten sprudeln. Über ihre „Oti“, was Helgoländisch ist und Oma heißt. Ja, hier wird eine eigene nordfriesische Sprache, Halunder, gesprochen, sogar an der Grundschule unterrichtet. Weitere Geschichten quellen aus ihr hervor, über den Bruder ihrer Oti, James Krüss, den Schriftsteller, der Timm Thaler erfand, 1926 auf Helgoland geboren, 1997 auf einer anderen Felseninsel gestorben, Gran Canaria, aber hier seebestattet.

Unterschätzt haben Helgoland schon viele. Zur Zeit von Napoleons Kontinentalsperre waren es die Schmuggler, die nur mithilfe der einheimischen Lotsen ihren Weg durch die scharfen Klippen fanden. Noch früher die Seeräuber, deren Schiffe gleich im Felswatt zerschellen. Im 14. Jahrhundert soll der Pirat Klaus Störtebeker seine erbeuteten Schätze dort gehortet, aber nie einem Einheimischen selbst etwas abgenommen haben. Mit denen wollte er sich nicht anlegen. Der Dramatiker Friedrich Hebbel schätzte es hier sehr: „Die letzten fünf Tage war ich, wo mich niemand suchte, nämlich auf Helgoland.“ Könnte auch heute noch funktionieren.

„Wenn ich auf der Insel bin, trage ich nie eine Uhr“, sagt Helena. „Das ist das Schönste hier, die Zeitlosigkeit. Wir sind einfach sehr weit draußen.“

Auf dem Weg zum „Insulaner“, dem Viersternehotel der Rickmers, malt Helena ihre Zukunft aus, die sie zu großen Teilen auf der Insel sieht. In Amsterdam strich sie gerade einen Bachelor in Hotelmanagement ein. Die nächste Station ist ein Business-Master im schottischen St. Andrews, wieder an rauher Küste. Sie spricht über die Herausforderungen, den Wandel der Insel, die Veränderung des Tourismus, wovon auch ihre Bachelor-Arbeit handele. „Viele Hamburger wissen nicht mal, dass jeden Morgen der Katamaran nach Helgoland fährt.“ Dann setzt sie nach: „Und wir sterben ja aus.“ Die Rickmers? „Nein, wir Helgoländer!“

Tatsächlich gehört Helena zu den wenigen Kindern, die noch auf der Insel entbunden werden durften. Geboren 1992, ist sie eine der letzten echten Helgoländerinnen. Holger Uhlig, Chefarzt der winzigen Nordseeklinik Helgoland, erklärt: „Zuletzt gab es noch so um die fünf Geburten pro Jahr. Aber seit 2004 ist das endgültig vorbei.“ Ohne einen niedergelassenen Gynäkologen darf nicht entbunden werden. Den gibt es auf Helgoland nicht. Seither müssen die Hochschwangeren drei Wochen vor dem Stichtag aufs Festland. Die Geburt dort fühlt sich für viele wie ein Identitätsbetrug an. Man wolle



Links: Die Scheren des Taschenkrebses sind Helgolands beliebteste Spezialität
Unten: Helena Rickmers mit Sturmfrisur



WO GENAU liegt
Helgoland?



Helena Rickmers im Restaurant des Hotels „Insulaner“. Die Gemälde spiegeln die Geschichte der Insel und der Familie wider



1 GRUNDKURS HELGOLÄNDISCH

Halunder ist eine nordfriesische Sprache, die bis heute gesprochen und an der Schule unterrichtet wird

Watt dais dann app iip boaken?

→ Warum kletterst du denn auf den Dachboden?

Bedeutet: **DAS HAST DU NUN DAVON.**

Tong lai stöll!

→ Zunge liege still!

Bedeutet: **HÖR AUF, ÜBER DIESES THEMA ZU REDEN.**

De bess en skinbossel.

→ Du bist eine Klobürste.

Bedeutet: **DIE SCHLIMMSTE BELEIDIGUNG, DIE ES GIBT. DAS LERNEN AUCH DIE ZUGEZOGENEN.**

2 KLINGENDE WORTE

Deat Lunn Helgoland

Skrapneesduk Taschentuch

plappelfuttelt barfuß

Önnerbamsk Ameise

Fastevall Festland

wallowai schtschuar halb vier

seine Kinder da zur Welt bringen, wo man lebt, sagen sie. Besonders, wenn es ein so außergewöhnlicher Ort wie Helgoland sei.

„Eine schönere Kindheit als die, die ich hier auf der Insel hatte, kann ich mir nicht vorstellen“, sagt Helena. Schön, sicherlich. Aber ist es nicht auch gefährlich, bei ständigem Sturm, auf einer Insel, an deren Seiten die Klippen bis zu 50 Meter in die Tiefe krachen? „Nein, wir durften schon als Kleinkinder allein überall ans Wasser und auf die Klippen. Wir Helgoländer wissen, wie man dem Meer begegnet. Und die Insel ist so klein, dass immer irgendeiner guckt.“ Der Mangel an Privatsphäre sei übrigens einer der Nachteile, ergänzt ihr Vater.

Wenn Helena ihren Vater Detlev begrüßt, schnacken die zwei auf Helgoländisch. Kein Wort zu verstehen. Die Lage im Hotel wird besprochen. 37 Zimmer und 8 Suiten. Was ist zu tun?

„Ich bin im ‚Insulaner‘ groß geworden“, erklärt die junge Rickmers. „Unter der Rezeption lag ein kleiner Teppich, auf dem ich meinen Mittagsschlaf gemacht habe.“ Mit 14 fing sie an zu helfen. Ihr Vater übernahm das Hotel 1987 von seinem Vater, wollte bei seinen Töchtern aber nichts forcieren. „Mir liegt das Glück

der Kinder weit mehr am Herzen als die Firma. Ich habe meine drei Töchter dazu eingeladen, Gefallen an der Hotellerie zu finden.“ Nach dem Gymnasium auf dem Festland ging Helena an den Tegernsee, ins „Seehotel Überfahrt“, dann nach London ins „Saint James’s Hotel and Club“. Eines Tages rief sie ihren Vater an. „Papi, es gibt da eine Hotelfachschule in Amsterdam, für die ich mich entschieden habe.“ Bei aller Behutsamkeit ist das für die Rickmers eine historische Entscheidung. Helenas Vater sagt: „Schon mein Großvater übernahm durch seine Hochzeit ein Hotel. Das ‚Empress of India‘.“ Weltläufiger Name. „Das Haus stammt aus der Zeit, als Helgoland noch zu England gehörte.“

Seit mehr als 500 Jahren rankt sich die Familiengeschichte um den roten Felsen. „So weit die Kirchenbücher reichen, sind die heute in Bremerhaven lebenden Rickmers eine andere Linie als wir.“ Aus jener Linie ist die berühmte Reederei hervorgegangen, die das Segelschiff „Rickmer Rickmers“ baute. „Die Wurzeln beider Linien liegen aber sicherlich bei Ryckmer Peter Ryckmers, der in einem Helgoländer Dokument von 1514 auftaucht.“

Die Insel selbst ist aufgeteilt in zwei Ebenen, das besiedelte Unterland am Hafen und das Oberland, von dem nur der vordere

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein einheitliches Bebauungskonzept entwickelt, das heute unter Denkmalschutz steht. Rund 1500 Menschen leben auf der Insel



Nur wer über Nacht bleibt, lernt Helgoland in seiner stillen Schönheit kennen

Teil bebaut ist. Dahinter liegen grüne Wiesen, von Bombenkratern zerklüftet und begrenzt von der Steilküste.

Das Oberland hat im Wesentlichen zwei Attraktionen zu bieten. Die Lange Anna, die einen weiblichen Namen trägt, obwohl die 47 Meter hohe Felsnadel recht phallisch aus der Nordsee ragt. Die zweite Attraktion ist die Disco „Krebs“, die von sich behauptet, „die älteste Discothek Deutschlands“ zu sein. Inhaber: Helgo Krebs. Der heißt wirklich so, und sein klitzekleines Etablissement mit verspiegelter Tanzfläche erinnert an die Zeit, in der das Zollfrei-Schnaps-Shoppen der Insel pro Jahr bis zu 800 000 Gäste bescherte – aber auch den Beinamen Fuselfelsen. Die Disco „Krebs“ ist bis heute der ehrlichste Durchmischungsort von Insulanern, Zugezogenen und Touristen. Nur ist Helgoland kein Fuselfelsen mehr. Boutiquehotels wie das der Rickmers zeigen, was möglich ist – und auch von den Touristen gewünscht wird. Gerade erst im vergangenen Jahr eröffneten die Rickmers das Literaturhotel „Hotel auf den Hummerklippen“.

Das Restaurant des „Insulaner“-Hotels bietet Spitzengastronomie, in der auch die Helgoländer Spezialität Knieper natürlich nicht fehlen darf, die gekochten Scheren des hier gefangenen Taschenkrebses. Man muss kein Gastronom sein, um zu ahnen, was für ein logistischer Kraftakt es ist, so weit draußen auf dem Meer eine solche Küche anzubieten, und dann auch noch das richtige Personal auf der Insel zu halten.



Helena ist vor allem von der Verkehrsanbindung genervt. „Für einen Arzttermin auf dem Festland sind zwei Hotelübernachtungen fällig.“ Hinzu die Seekrankheit, gegen die selbst Helgoländer nicht immun sind. „Wenn ein wichtiges Meeting auf der Insel ansteht, fliege ich. Aber die Flugzeuge starten nur von Nordholz und Büsum. Wir hoffen, dass man eines Tages ab Hamburg fliegen kann.“ Helenas Weg ins Familiengeschäft ist allem Anschein nach getragen von einem unausgesprochenen Bekenntnis zur Insel, deren Abgeschlossenheit ihre größte Stärke ist. Tagesgäste werden das nicht erleben. Nur wer über Nacht bleibt, lernt Helgoland in seiner stillen Schönheit kennen: Wenn nachts der Kegel des Leuchtfuers über die Nordsee kreist.

Nun muss man hoffen, dass Helena nicht nach Troja entführt wird. Einen Entführungsfall hat es in der Familie schon gegeben. Vor rund 200 Jahren verliebte sich ein Bootsbauer namens Rickmer Clasen Rickmers in eine hochwohlgeborene Tochter aus dem Oberland. Ihr Vater war dagegen, also schnappte sich der Mann die Geliebte, segelte fort und heiratete sie in Ostfriesland. Es war dieser Rickmers, der später der erfolgreiche Reeder wurde.

An Ehe denkt Helena noch nicht. Aber wer auch immer der Auserwählte sein mag, er wird sie nicht wegbringen von hier. Das wird niemand schaffen. Also kann es gut sein, dass letzten Endes sie diejenige sein wird, die jemanden entführen wird. Nach Helgoland – ihrem Zuhause. Und all den Möglichkeiten dieser Insel. ●●